

Schwowe in der Winterzeit

Von Astrid Kataro

Das Leben der Schwaben im Banat war von vielen Schwierigkeiten geprägt, angefangen von der langwierigen Ansiedlung bis hin zu den wegen des Banater Sumpfklimas ausgebrochenen Krankheiten und Seuchen, Vertreibungen, Verschleppungen und Diskriminierungen. Das Schicksal der Schwaben stand von Anfang an unter einem schlechten Stern und die über die Jahre erlebten Schwierigkeiten, wurden zum Auslöser ihrer Auswanderung. Trotz dieser schweren Schicksalsschläge haben die Banater Schwaben eine sehr große Vielfalt an Sitten und Bräuchen bewahrt. Ihre Tradition war und ist bis heute noch ein wichtiges Element für die Identität des Banats und für die hier existierende Multikulturalität.

Kirchweih! Daran denkt man wahrscheinlich, wenn man über Banater Schwaben spricht. Doch ihre Tradition ist viel komplexer und es lohnt sich mit Sicherheit, auch andere Bräuche näher kennenzulernen. Die späte Herbstzeit und der Winter gelten bei den Schwaben als die ruhigste Zeit des Jahres. Die Feldarbeiten sind getan und eine verdiente, lang ersehnte Pause ist für diese Zeitspanne charakteristisch. Die Winterzeit gilt als die Zeit, in der man die Verwandtschaft besucht und gemeinsame Abende verbringt. Die Männer sitzen in Gesellschaft und spielen Kartenspielen. Die Frauen widmen sich der Handarbeit. Sie häkeln, stricken und fertigen Wandschoner an. Diese prächtigen Schmuckstücke – könnte man sie nennen – verzieren die Wände der Räumlichkeiten. In jedem Zimmer erblickt man diese Wandschoner, die mit verschiedenen Motiven und Texten verziert sind. Es gibt tausende Modelle, mit den verschiedensten Verzierungen und manchmal lustigen, aber auch tief-sinnigen Texten. Im Waschbereich steht geschrieben: „Beim Wasserbankerl nett und fein, / darf niemals aus-

geschüttet sein!“. Unterhaltsame Texte, mit einer „versteckten“ Nachricht sind auch dabei: „Lieber Mann ich rate dir/ meide Gasthaus, Wein und Bier/ sei bei Nacht doch stets zu Haus/ lieb dein Weibchen sonst ist's aus!“. Nicht zu vergessen sind natürlich die emotionalen und religiösen Tex-

seiner Lust und seinem Schmerz/ dem Land der Hoffnung zu!“. In der Küche, dem wichtigsten Ort für die Hausfrau, stand natürlich auch ein Wandschoner: „Weißt du was am besten schmeckt?/ Frisch gekocht und fein gedeckt!“.

Die Weihnachtszeit ist natürlich die schönste

wurde er als Dieb abgestempelt und er musste eine Strafe zahlen. Und wenn wir schon beim Thema Tanz und Musik sind, muss man auch den Kathreinerball erwähnen. Diese Feierlichkeit war die letzte Gelegenheit, vor Weihnachten noch einmal zu feiern, zu singen und zu tanzen. Man sagte immer:

Woche war man bei einer anderen Familie, bei Verwandten oder Nachbarn. Der Adventskranz und -kalender haben natürlich nicht gefehlt, denn sie steigerten die Vorfreude auf die schönste Zeit des Jahres - Weihnachten!

Der Dezember kam mit schnellen Schritten. Am 4. Dezember war Barbaratag. An diesem Tag brachte man Kirschzweige in die Wohnung; man stellte sie ins Wasser und wenn sie bis Weihnachten blühten, brachte dies Glück im kommenden Jahr. Für die Kinder war natürlich der Nikolaustag der langersehnte Feiertag. Darauf freuten sie sich besonders. Die Schuhe und Stiefel wurden auf Hochglanz gebracht und sie wurden ans Fenster gestellt. Der Nikolaus brachte Äpfel, Nüsse und Süßigkeiten.

Über diese Gaben freuten sich die Kinder sehr! Der Nikolaus kam aber nicht allein, sondern wurde vom Knecht Ruprecht begleitet. Dieser rasselte mit Ketten und erschreckte die schlauen Kinder, welche statt Geschenken eine Rute bekamen. Und schon näherte sich Weihnachten, der Höhepunkt des Jahres. An Heiligabend, nachmittags, ging der Vater mit den Kindern zu den Großeltern. In der Zwischenzeit schmückte die Mutter den Christbaum und legte die Geschenke unter den Baum. Oftmals kam auch das Christkind, dargestellt von Nachbarn oder Verwandten, und

die Kinder sagten mit aufgeregten Stimmen Gedichte auf und sangen Weihnachtslieder. Am ersten Weihnachtstag ging man nachmittags zu den Großeltern, zu den Paten und da gab es auch meistens Geschenke für die Kinder. Süßigkeiten, Nüsse, Äpfel waren eine große Freude für die Kinder, und wenn es auch noch Geld gab, war die Freude umso größer. Am Silvestertag ging man zur Kirche, um an der „Danksagung“ teilzunehmen. Meistens gab der Pfarrer oder der Kantor auch die Anzahl der in diesem Jahr Verstorbenen, der Geburten und der Trauungen an. Man dankte auch für die gute Ernte und betete um ein gesundes, erfolgreiches neues Jahr.

Nach so viel Pause gab es endlich wieder einen Ball, nämlich den Silvesterball. An diesem Abend wurde bis kurz vor 24.00 Uhr getanzt. Die Musik wurde für kurze Zeit unterbrochen, um Mitternacht wurde das Licht gelöscht, man wünschte sich gegenseitig ein glückliches, neues Jahr und mit einem schwungvollen Walzer tanzte man ins neue Jahr! An Neujahr gingen die Kinder zu den Paten „wünschen“ und bekamen dann „Godesach“.

Die Weihnachtszeit ging mit dem Dreikönigsfest (6. Januar) weiter. Da gab es meist Fettkrapfen zu essen. In drei der Krapfen wurden Münzen eingebettet und diejenigen, die die Münzen beim Essen fanden, waren die Heiligen Drei Könige.



Zeichnungen: Gabor Czank

te: „Alles fliehet alles eilet/ fort im schnellen Zeitenlauf/ nur die Mutterliebe weilet/ blühet immer schöner auf!“, „Das schönste im Leben was Gott kann geben/ ist ein zufriedenes Heim und darin glücklich sein!“. Die alten Weisheiten der Oma wurden auch festgehalten: „Einmal im Jahre blüht der Mai/ Einmal im Leben die Liebe!“, oder „Ein Schifflein ist des Menschen Herz/ fährt ohne Rast und Ruh/ mit

Zeit des Jahres, aber es lohnt sich, einen Blick auch auf die Traditionen im Herbst zu werfen. Der berühmte Traubenball hat in keiner Ortschaft gefehlt; er wurde Ende Oktober, oder auch noch im November organisiert. Ein Spiel gab es auch bei diesem Fest. Eine schön geschmückte Krone mit Girlanden und Trauben war der Höhepunkt des Abends. Wenn jemand aber beim Traubeklauen erwischt wurde,

„Kathrein sperrt die Geige ein!“ und damit war die Zeit der Unterhaltung abgeschlossen.

Nun kam die Adventszeit, die Zeit der Familie und der Freunde. Man besuchte die Verwandtschaft, man verbrachte die Zeit vor Weihnachten zusammen. Mitte November ging es immer lustig zu, denn die Schweineschlacht begann. Die Kinder waren besonders glücklich, wenn sie mithelfen konnten. Jede



Ein Jahr im Leben eines deutschen Jugendvereins

Von Giulia Rieger

Der Arbeitskreis „Banat-JA“ e. V. Rumänien betreibt seit 1992 Jugendarbeit für die deutsche Minderheit im Westen Rumäniens. Nebst verschiedenen Bildungsprogrammen und Austauschmöglichkeiten bietet der Verein auch Programme für Freizeitgestaltung für Jugendliche und Kinder, die der deutschen Minderheit in Rumänien angehören, deutschsprachig sind und Interesse an der deutschen Kultur haben. In seiner gesamten Tätigkeit ist der Verein stets darum bemüht, die Bräuche und Traditionen der Banater Schwaben aufrecht zu erhalten. Der Verein besteht zurzeit aus einer Kindergruppe und einer Jugendgruppe, die sich wöchentlich in verschiedenen Arbeitsgruppen treffen.

Im Laufe der Zeit hat sich das Angebot des Vereins für seine Mitglieder stetig erweitert: Tanzgruppen, Theatergruppen, ein eigener Chor, Bildungsprogramme, Ferienlager und die Veranstaltung von traditionellen Festen der deutschen Minderheit sind ein fester Bestandteil der Tätigkeit geworden. Im Laufe eines Jahres gibt es monatlich mindestens eine Veranstaltung. So haben sich vor allem in den letzten Jahren folgende Angebote im Jahresprogramm des Arbeitskreises gefestigt:

Der Januar beginnt mit einem Spiele-Nachmittag für groß und klein, um das neue Jahr mit guter Laune und guten Freunden zu beginnen. Gesellschaftsspiele, Theaterspiele und Wettbewerbe stärken das Gemeinschaftsgefühl und machen immer wieder viel Spaß. Ende Februar - Anfang März wird ge-

meinsam Fasching gefeiert.

Es gibt einen Wettbewerb der besten Verkleidungen; Kinder, Jugendliche und Eltern bereiten jedes Jahr aufs Neue lustige Überraschungsauftritte vor. Das Osterfest, das wichtigste Ereignis der katholischen Christen, wird auch gemeinsam vorbereitet und gefeiert, mit Bastelnachmittagen, Eierfärbeln und einer Ostereierjagd. Der Monat Mai ist der wahrscheinlich veranstaltungsreichste Monat im Jahr: Trachtenfeste, Kirchweihfeiern in Glogowatz, Hellburg, Lippa, die Teilnahme am Maibaumfest in Sanktanna - die Tanzgruppen ziehen im Mai jedes Wochenende die deutschen Trachten aus dem Kreis Arad an. Der Monat Juni ist den Kindern gewidmet.

Der internationale Kindertag wird immer groß gefeiert, aber in einem gemütlichen Rahmen, samt der gesamten Familie der Mitglieder.

Auch sonst ist während der Sommerzeit der Banat-JA-Kalender voll. Beliebt ist das Sprachferienlager für Kinder, das von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Jugendorganisationen in Rumänien veranstaltet wird.

Die jüngsten Teilnehmer können hier die deutsche Sprache üben und mit ihren beliebtesten Freizeitaktivitäten verbinden. Für die Jugendgruppe gibt es Freizeitwochenenden in Camna (Kreis Arad) oder Wolfsberg (Kreis Karasch-Severin), wobei besonders Wolfsberg allen Generationen des Vereins ans Herz ge-



Kirchweih Neuarad



Weihnachtsbasteln

Bann des deutschen Oktoberfestes verfallen ist, ist die Jugendgruppe beim Oktoberfest, das von der Stadtverwaltung Arad veranstaltet wird, mit dabei. Außerdem bleiben die Mitglieder der Herkunft dieses Festes treu und treten hier in Lederhosen und Dirndl auf. Im November wird der Kathreinenball gefeiert. Hierzu sind auch Vertreter der deutschen Gemeinschaften aus dem Kreis Arad eingeladen. Die Bemühungen laufen auch dahin, dass man versucht, die Lieblingsband der Mitglieder - „Tornado“ aus Ungarn - zu buchen, denn sie gilt als „Garant für gute Laune bis zum Morgengrauen“. Anfang Dezember kommt mit einem Bastelnachmittag für Kinder und Jugendliche wieder Weihnachtsstimmung auf. Der Chor läuft im Dezember immer auf Hochtouren, was allen Spaß macht. Bei Banat-JA gibt es immer drei ganze Weihnachtsfeiern: eine für Kinder, eine für Jugendliche und ein großes gemeinsames Fest mit der gesamten Familie der Mitglieder. Dabei ist auch der Weihnachtsmann - er bringt Geschenke. Das Vereinsjahr endet mit einer Silvesterparty, bei der den Jugendlichen, Partnern und allen Mitgliedern die angemessene Anerkennung für ihren Einsatz über das gesamte Jahr geschenkt wird.

Wer Lust hat, Teil der Banat-JA-Familie zu werden, möge sich über die Social-Media-Kanäle des Vereins melden, oder einfach vorbeischauen: In Arad/ Neuarad, beim Sitz des DFDA, auf der Calea Timișoii Nr. 40, täglich von 15.00 bis 20.00 Uhr.



Freizeitwochenende in Wolfsberg



Kathreinenball

Bilder: privat

Deutsch als Hilfsmittel fürs Dressurreiten

Daria Paliciuc (21) ist Sportlerin aus Arad und studiert Sport und Management an der West-Universität „Aurel Vlaicu“ in Arad. Sie ist Spitzensportlerin im Dressurreiten und Mitglied des Sportclub CSA Steaua Bukarest und hat auch eine Coaching-Schule besucht. „Ich bin eine Tierliebhaberin und habe meine zwei Pferde, Z.O.Z und Everton, insbesondere lieb“, sagt sie unserer Redakteurin. Mit den beiden Pferden hat sie bereits wichtige Turniere gewonnen. Sie ist Balkan-Meisterin, Landesmeisterin in Rumänien und hat zahlreiche internationale Turniere gewonnen. Über die Sinnhaftigkeit der deutschen Sprache im Allgemeinen und speziell für eine Sportlerin, sprach Giulia Rieger mit Daria Paliciuc.

Wie kam es, dass Sie die deutsche Sprache beherrschten?

Ich habe die deutsche Sprache in der Schule erworben, beziehungsweise habe ich Deutsch als Muttersprache am Theoretischen Lyzeum „Adam Müller Guttenbrunn“ in Arad gelernt. Außerdem habe ich sowohl das Deutsche Sprachdiplom, als auch das Österreichische Sprachdiplom erhalten.

Welche Rolle spielt die deutsche Sprache in Ihrem Leben? Verwenden Sie sie alltäglich?

Die deutsche Sprache spielt eine sehr wichtige

Rolle in meinem Leben. Ich hatte die Chance im Ausland zu trainieren, in Ländern wie Ungarn, Holland, Deutschland oder Österreich. Ich habe an verschiedenen Pferderennen und Reitturnieren teilgenommen, wo wir Sportler die deutsche Sprache als Kommunikationsmittel benutzt haben.

Inwieweit ist die deutsche Sprache hilfreich in Ihrem Bereich, d. h. in der Dressur? Helfen die Fremdsprachenkenntnisse einer Reiterin?

Ich bin der Meinung, dass die Fremdsprachen-



Daria Paliciuc beim Wettbewerb

Fotos: privat

kenntnisse jedem Sportler helfen. Die deutsche Sprache hilft einem Dressurreiter am meisten, denn die besten Dressurreiter der Welt kommen aus Deutschland. Die Bücher, die sie schreiben, oder die Vorlesungen und Workshops, die organisiert werden, sind natürlich in deutscher Sprache vorgetragen oder verfasst. Um die besten Tipps für die Dressur zu entdecken,

erweist sich Deutsch als nützlich.

Glauben Sie, dass es Gemeinsamkeiten zwischen dem Lernen der Sprachen und dem Reiten gibt?

Ja, natürlich gibt es Ähnlichkeiten zwischen Sport und dem Lernen der Fremdsprachen! Beide sind als Hobbys zu betrachten, bei denen man in einem frühen Alter üben



Die Araderin mit der Rumänienflagge

muss, um die besten Ergebnisse zu erhalten. Am wichtigsten finde ich, dass beide Bereiche viel Übung,

aber auch gute Lehrer oder Trainer brauchen, welche die Lernenden motivieren und unterstützen können.

Tierversuche in der Kosmetikindustrie

Das Thema „Tierversuche in der Kosmetikindustrie“ ist heute sowohl aktuell als auch kontrovers / Von Teodora-Ioana Oprisor

Schön sein ist das Ziel vieler Frauen und Männer, ungeachtet, welchen Beruf sie haben oder wie alt sie sind. Folglich hat sich eine ganze Schönheitsindustrie entwickelt. Schönheitsoperationen und Kosmetikindustrie sind zu einem weltweit bekannten Milliarden-Geschäft geworden. Für Tierversuche zu Forschungszwecken gibt es strenge Vorschriften. Es ist vorgesehen, Schäden, Leiden und Schmerzen der Tiere gering zu halten. Seit dem Jahr 2003 sind Tierversuche im Bereich der Kosmetik in der EU sogar verboten. In Deutschland ist seit 2013 der Verkauf von Kosmetikprodukten verboten, die noch auf Tieren getestete Inhaltsstoffe enthalten. Diese gesetzliche Regelung spricht für einen neuen Erfolg im Bereich der BIO-Kosmetik. In Rumänien werden auch heute noch Produkte, die an Tieren getestete Inhaltsstoffe enthalten, verkauft. In Rumänien ist die Mentalität, was Tiere betrifft, noch recht primitiv und das Problem der Tierversuche wird in den Medi-

en viel zu selten aufgegriffen.

Sollten Tierversuche in der Kosmetikindustrie abgeschafft werden? Doch was viele nicht wissen: Hinter Tierversuchen steckt eine gewaltige Industrie. China ist der zweitgrößte Exporteur von Affen zu Versuchszwecken, man verdient jährlich 17 Millionen Euro damit. Auch hinter der Zucht von Mäusen, Ratten und anderen Tieren für Versuche steckt eine sehr lukrative Industrie, die Umsätze in Millionenhöhe macht. Für die armen Länder, in denen dieses Geschäft floriert, sind das sehr hohe Geldbeträge.

Das Hauptargument gegen die Abschaffung der Tierversuche ist die Tatsache, dass durch die Versuche mögliche Allergene in Kosmetika gefunden werden können. So wird zum Beispiel Mascara an Kaninchen getestet, weil die Augen dieser Tiere keine Tränenflüssigkeit abscheiden und die Substanzen mindestens 24 Stunden im Auge bleiben. Die kosmetische Industrie führt als

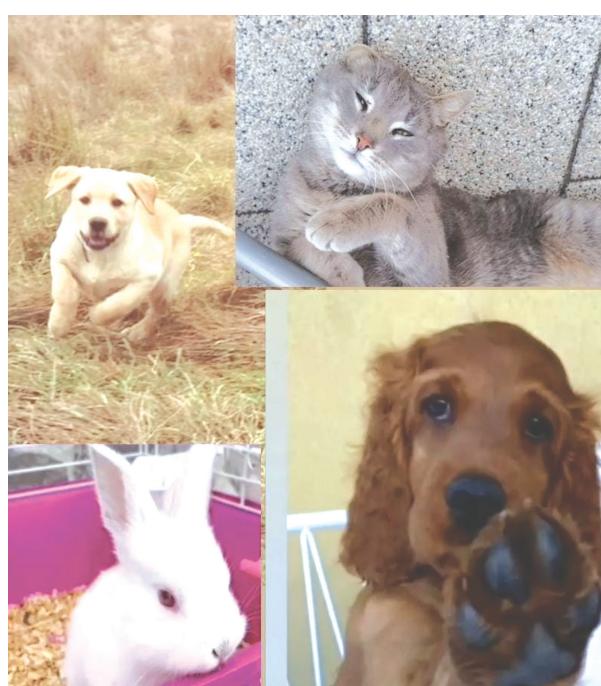


Foto: die Verfasserin

Grund gegen die Abschaffung der Tierversuche die Verbrauchersicherheit an. In einem 2020 auf der Webseite des Vereins „Ärzte gegen Tierversuche“ veröffentlichten Beitrag, behauptet Dipl. Biol. Julia Radzwil, dass „angeblich Tierversuche nur die Unbedenklichkeit der Substanzen garantieren und Verbraucher vor möglichen

Schäden durch ein neues Produkt schützen könnten. Doch in Wahrheit tragen Tierversuche nichts zur Sicherheit der Verbraucher bei. Die Ergebnisse der Experimente lassen sich wegen der anatomischen Unterschiede zwischen Mensch und Tier nicht auf den Menschen übertragen. Erst wenn sich ein Produkt durch jah-

relangen Gebrauch bewährt hat, ohne beim Menschen Schäden zu verursachen, kann von Sicherheit gesprochen werden“. Für die Abschaffung der Tierversuche ist zu sagen, dass diese nicht zur Sicherheit der Verbraucher beitragen, wie die Schadensfälle zeigen, die immer wieder auftreten. 1986 wurde in mehreren Shampoos und Badeszäcken die krebsfördernde Substanz Dioxan gefunden. Auch in vielen Lippenstiften, Wimperntuschen und Lidschatten fand man einen hohen Schwermetallanteil und das trotz Tierversuchen. Das Verbrauchermagazin Öko-Test testete im Jahr 2001 22 Bleidierungsmittel und fand in 18 davon gesundheitsschädliche Farbstoffe und krebsverdächtige Konservierungsmittel.

Bezüglich der Tierversuche sind die Tierschützer der Auffassung, dass die Tiere unter Schmerz, Quälerei, Angst und massivem psychischen Stress leiden. Bereits in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts wur-



LITERATURWETTBEWERB

Schreibst du gerne Geschichten? Oder lieber Poesie? Vielleicht auch Berichte, Reportagen, Rezensionen oder wissenschaftliche Texte? Wolltest du schon immer deinen Text veröffentlichen?

Dann mach bei unserem Literaturwettbewerb mit!

Schicke uns deine kreativen Texte auf unsere E-Mail-Adresse.

Für weitere Fragen schreibe uns gerne eine E-Mail oder hinterlasse uns eine Nachricht auf Facebook.

KOMPASS

Themenkreis: Mein Ich im Netz

Einsendefrist: 10.10.2021

Textlänge: max. 500 Wörter (Gedichte aus max. 5 Strophen)

E-Mail-Adresse: kompass.lit@e-uvt.ro

LIT KOMPASS
<https://www.facebook.com/Lit-Kompass-104303028483209/>

Preisträgerinnen im Literaturwettbewerb „Mein Ich im Netz“

Schreibst du gerne Geschichten? Oder lieber Poesie? Vielleicht auch Berichte, Reportagen, Rezensionen oder wissenschaftliche Texte? Wolltest du schon immer deinen Text veröffentlichen? Dann mach bei unserem Literaturwettbewerb mit! Dies war der Aufruf unserer Redaktion zum Schreibwettbewerb „Mein Ich im Netz“.

Die von Astrid Kataro und Nesia Murariu geleitete Jury wählte von den eingereichten Arbeiten drei Texte aus, deren Autorinnen mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet und am 18. Oktober 2021

auf der Webseite der studentischen Zeitung bekanntgemacht wurden.

In der Kategorie „Prosa Schüler“ ging der 1. Preis an Briana Herciu (11. Klasse, Nikolaus-Leonau-Lyzeum in Temeswar) für den Text „Das Leben einer jugendlichen Sportlerin im Online: Hilfe oder Katastrophe?“;

In der Kategorie „Prosa Erwachsene“ ging der 1. Preis an Vanessa Cuțui für den Text „Doppelte Persönlichkeit“;

In der Kategorie „Lyrik Erwachsene“ ging der 1. Preis an Dragana Paulic für das Gedicht „Mein Ich im Netz“.

Dragana Paulic

Mein Ich im Netz

Mein Ich im Netz
Eine Lüge, ein Scherz!
Wer bin ich? Weiß keiner
Meine Bilder kennt jeder.

Nur du ein Fremder
mein Lebens Bewunderer,
mit deiner Naivität und Fidelität
unterstützt du meine duelle Identität.

Aber keine Likes ohne Nudität
Das ist die heutige Realität.
Sie akzeptieren nur Perfektion
Was für eine Illusion.

Oh, du schöne Toxizität
Leben ohne Moralität!
Die Scharade der Existenz
im großen weiten Netz.

Das Leben einer jugendlichen Sportlerin im Online: Zwischen Hilfe und Katastrophe

Die Coronakrise war und ist noch eine schwere Zeit für die ganze Welt, aber besonders schwer war das für die Schüler und für die Sportler. Heute haben wir die Stellungnahme einer jugendlichen Profi-Sportlerin, in der sie uns erzählen wird, welchen Einfluss die Quarantäne auf sie gehabt hat und wie sie Online-Schule und Online-Training kombiniert hat. Heute bei uns: **Briana Herciu!**

„Guten Tag, ich freue mich sehr über diese Gelegenheit, hier meine Meinung sagen zu können:

Erstens will ich bekannt machen, dass ich seit 8 Jahren Federball als Leistungssport ausübe und wie jeder Sportler meines Alters, war ich an ein bestimmtes Programm gewohnt. Jeden Tag nach der Schule kam ich nach Hause, löste meine Hausaufgaben und danach verbrachte ich zwei bis drei Stunden pro Tag mit Training. Als der Coronavirus Rumänien erreichte, wusste ich schon, dass die Trainingseinheiten und Wettbewerbe, sogar die Schule, beeinträchtigt sein werden. Am Anfang, muss ich zugeben, ich hatte Angst:

Angst vor dem Virus. Ich fürchtete, dass ich mich an das Leben ohne Sozialisierung nicht anpassen werde, aber bald erfuhr ich, dass das Internet nicht so schlecht ist. Das Internet ist sehr gut für uns, denn dort gibt es so viel Information und all das ist nur einen Klick von uns entfernt. Ich weiß, dass viele Menschen ihre Zeit mit Online-Spielen oder in sozialen Netzwerken verbringen, und ich erkenne, dass ich das manchmal auch tue, aber das Netz bietet mehr, was sehr viele noch nicht kennen. Das Netz hat mir während der Onli-

ne-Schule so viel geholfen und es hat alles für mich vereinfacht. Da ich neugierig bin, habe ich für fast jede Lektion, die wir in der Schule gelernt haben, mehrere Informationen im Internet gesucht. Jetzt weiß ich Sachen, an die ich vorher niemals gedacht habe und mein Allgemeinwissen ist jetzt viel reicher. Und was ich noch sehr toll finde, ist, dass ich den Computer jetzt viel besser benutze als vorher. Mich interessierte niemals die Technik, aber ja, Krisenzeiten verlangen eine schnelle Lösung und ich habe das schnell gelernt.

Wenn ich über mein Training spreche, würde ich sagen, dass es Vor- und Nachteile gibt. Federball ist ein Sport, der nur in einer Halle gespielt werden kann und, weil wir nicht diese Möglichkeit hatten, mussten wir uns auf Krafttraining konzentrieren. Wir organisierten tägliche Online-Meetings, wo wir zusammen, als Mannschaft, verschiedene Kraftübungen betrieben. Sicher war das nicht der glücklichste Moment, aber der Gedanke, dass alle Sportler in derselben Situation waren, motivierte mich. Das Internet

war wieder eine große Hilfe, ich habe mir sehr viele Federballspiele angeschaut, ich habe viel über Taktik gelernt und insgesamt glaube ich, dass für mich und viele andere die Quarantäne eine viel verdiente Ruhepause war. Die Pandemie ist schlecht, wir alle wünschen uns ein normales Leben, aber wir müssen uns einfach anpassen.

Es gibt zwei Arten von Menschen: jene, die sich beklagen, und solche, die eine Lösung für das Problem suchen; es hängt nur von uns ab, welche von diesen zwei wir sein wollen.

Doppelte Persönlichkeit

Von Vanessa Cuțui

Im heutigen Zeitalter der Digitalisierung verändert sich alles mit Lichtgeschwindigkeit, von den immer leistungsfähigeren Geräten, die uns im Alltag begleiten, bis hin zu der Art und Weise, wie wir kommunizieren.

Die Anzahl der Social-Media-Plattformen ist zudem in den letzten 10 Jahren rasant gestiegen: ob Twitter, Facebook, Tik-Tok, Youtube - die meisten von uns sind teilweise schon über mehrere Stunden am Tag online.

Inwieweit verändert uns jedoch das Netz denn wirklich? Kann es sein, dass wir, sobald wir Zeit online verbringen, eine zweite Persönlichkeit entwickeln? Können wir 2 völlig verschiedene Menschen sein, einer im wirklichen Leben und einer im Netz?

Vor mehreren Jahren habe ich mir ein Konto auf einem Social-Media-Kanal eingerichtet; auf wel-

cher Plattform genau das war, ist unwichtig. Es fing als Spaß an, als eine Art, die Zeit zu vertreiben und Menschen kennenzulernen, mit welchen ich mich über gemeinsame Interessen wie Bücher oder Musik austauschen konnte.

Ich kam in virtuellen Kontakt mit Leuten aus allen Bereichen und die Unterhaltungen, die sich ergaben, waren oft viel besser, als ich sie vom wirklichen Leben kannte. Noch nie hatte ich mich so präsent gefühlt, ich war offen und selbstbewusst, ging auf andere zu, nahm an regen Diskussionen teil. Ich hatte immer eine Meinung und war bereit, meinen Standpunkt deutlich zu vertreten. Nie kam mir eine Unterhaltung zu lang oder ein Streit zu sinnlos vor, und oft fand ich mich unbewusst im Mittelpunkt des Schlagabtauschs vor.

Einmal gab es einen besonders heftigen Mei-

nungsaustausch, worum genau es ging, weiß ich nicht mehr. Eine Situation, wie es sie online wahrscheinlich tausend Male gibt. Ich warf mich mit vollem Leidenschaft in die Diskussion rein, je länger die anhielt und je mehr Leute ihre Meinungen abgaben, desto aufgeregter wurde ich und steigerte mich in meine Wut hinein. Irgendwann muss ich völlig die Fassung verloren haben, denn ich tippte einen Kommentar ab, in welchem ich einen anderen User ziemlich grob anfuhr und ihn beschuldigte, zu blöd für diese Diskussion zu sein.

Noch bevor ich auf Senden drücken konnte, merkte ich, in welcher falschen Richtung sich das alles entwickelt hatte und dass ich... das eigentlich gar nicht war. Ich beleidigte Menschen im wahren Leben nicht, das hatte ich noch nie getan. Das Netz hatte mich zu einem anderen Menschen

verändert. Denn alles andere, was ich früher beschrieben hatte - das war ich auch nicht. Ich war im wahren Leben nicht offen und selbstbewusst und immer im Mittelpunkt, sondern genau das Gegenteil. Ich war schüchtern und mochte es grundsätzlich nicht, mich auf Diskussionen einzulassen. Ich gab wenig von mir preis und behielt meine Meinungen gerne für mich.

Und wenn ich unbewusst eine zweite Persönlichkeit entwickelt hatte, dienur im Netzvorkam, wie stand es dann um alle anderen Leute, die online unterwegs waren? Hatten die auch eine andere Persönlichkeit? Ist es überhaupt möglich, sich im Netz aufzuhalten und kein anderes Ich zu entwickeln?

Ich kanndieseFrage zwar nur für mich selbst beantworten, aber ich denke, die Zeiten, in denen wir nun leben, machen es notwendig, darüber nachzudenken.

Impressum

Gründer:

Dr. Karla Lupșan
Nesia Murariu
Paula Mara Scoroșanu-Savu

Redaktion:

Facultatea de Litere, Istorie și Teologie
Bd. V. Pârvan nr. 4
300223 Timișoara
Webseite: <https://litere.uvt.ro/>
Facebook: <https://www.facebook.com/Lit-Kompass-104303028483209/>

Das Team:

Nesia-Ioana Murariu: nesia.murariu01@e-uvt.ro
Astrid Kataro: astrid.kataro01@e-uvt.ro
Anamaria-Cristina Ciortea, Alexandra-Catina Danciu, Teodora-Ioana Oprisor, Giulia-Roxana Rieger, Valentina Stroiu, Vivien-Andrea Szabó, Bianca-Iulia Tat

Betreuer:

Dr. Karla Lupșan: karla.lupsan@e-uvt.ro
Dr. Mihaela Sandor: mihaela.sandor@e-uvt.ro
In Zusammenarbeit mit der Banater Zeitung (Chefredakteur Siegfried Thiel sowie Redakteurin Bianca Malin) und mit technischer Unterstützung von der ADZ.

Finanzierung der Druckversion:
Demokratisches Forum der Deutschen im Banat

